

zieht man alle Spann stifte heraus, wobei man nie veräumen soll, die kleinen Nadeln, welche leicht ins Eßen gerathen oder sonst Schaden anrichten könnten, jedesmal gleich in eine bereitstehende Schachtel zu werfen. Ueberhaupt soll jedes Spanngeräth seinen bestimmten Platz haben und der ganze Apparat zusammen in einem eigenen Behälter untergebracht sein. Gute Ordnung erspart, wie überall, so auch hier, viel Zeit. Beim Ausziehen der Spann stifte darf man nicht etwa dieselben in die Höhe reißen, weil sehr häufig die Pausleinwand an den kleinen Nadeln haftet und mit in die Höhe gezogen wird, wobei durch Adhäsion auch die Flügel gehoben und natürlich gebrochen werden. Es ist sehr zu empfehlen, vor dem Entfernen jedes Spann stiftes mit der andern Hand die Pincette so aufzusetzen, dass deren Spitzen den Spann streifen niederhalten, wenn das Stiften herausgezogen wird.

Sind alle Nadeln entfernt, so hebt man nicht etwa den Streifen nach oben ab, was man leicht mit einigen gebrochenen Flügeln und Fühlern bezahlen müsste, sondern schiebt ihn fachte nach der Seite weg. Auch beim Herausheben des Falters ist jede rasche Bewegung vom Uebel; es könnte irgendwo ein Tröpfchen Saft aus einer Rippe festgeklebt sein, was bei einiger Vorficht leicht mit einer Spann nadel zu berichtigen ist, bei schnellem Vorgehen aber unbedingt böse Risse hervorrufen würde.

Endlich zieht man noch vorsichtig den Falter heraus und hat sicher die Freude, seine Sammlung um ein prächtiges Exemplar bereichern zu können.

Ergates Faber.

In der angenehmen Hoffnung, einigen Mitgliedern die Erbeutung obenstehenden Käfers zu erleichtern, erlaube ich mir folgenden Artikel, obwohl derselbe nicht zu meinen Gunsten spricht, einrücken zu lassen.

Vor mehreren Jahren fand ich im Monat April, eine Meile von hier, einen kleinen, sandigen, gegen Sonnenaufgang gelegenen Vogesenvorsprung, welcher schon längere Zeit abgeholzt und mit niederen Pflanzen bewachsen war.

Ich war mit allerlei Jagdgeräthen versehen und machte mich gleich hinter die mit grossen Löchern versehenen Kiefernstumpen, aus welchen ich mit Hülfe meiner Axt in einigen Stunden ca. 500 Larven von *Ergates* ausgegraben hatte.

Nachdem ich mich überzeugt hatte, dass alle Stumpen untersucht waren, begab ich mich auf den Heimweg und begann die Zuchtversuche. Ich holte mir faule und feste Kiefernstücke, bohrte grosse Löcher in dieselben, legte je 1—2 Larven hinein und verwahrte die Hölzer in Ofenrohrtheilen, welche ich oben und unten mit Drahtgewebe verschloss. — Die Hölzer wurden oft bespritzt, und sah ich mit den schönsten Hoffnungen der Masse *Ergates* entgegen. Ende Mai fiel kein Bohrmehl mehr herunter und wollte ich mich von der Verpuppung meiner Larven überzeugen — aber welche Enttäuschung — fast alle waren verendet, kaum 10 Puppen fand ich vor.

»Doch nicht verzagt, noch der Frühling tagt,« und auf zur Jagd in Maienpracht

gings wieder mit Axt und Schachteln zurück auf den erwähnten Vogefenvorprung, vielleicht hatte ich noch einige Baumstumpen übersehen.

Es war nun wärmer als im April und auf der steilen, felsigen Wand war es nicht mehr so gemüthlich. Ich hatte mich auch nicht getäuscht, denn schon nach kurzer Zeit war ich im Besitze einer grösseren Anzahl Puppen. Ich musste nun die Stöcke bis in den Boden hinunter ausgraben, und nachdem ich glaubte, nichts übrig gelassen zu haben, machte ich zufrieden Kehrt.

Zu Haufe angekommen, wurden die Puppen, 245 Stück, gleich den Larven in die Löcher gehoben, auf den Rücken, wie sie alle zu liegen pflegen, und mit fester Zuversicht freute ich mich auf das schöne Tauschmaterial, war nur unzufrieden, dass ich mit den Larven nicht gewartet und mich so schändlich um die schönen Ergates gebracht hatte.

Ende Juni, anfangs Juli färbten sich die Puppen, und nun beobachtete ich soviel es mir meine Zeit erlaubte, mit grösster Aufmerksamkeit, auf welche Weise die Entwicklung des Käfers vor sich ging. Ich legte mehrere Puppen auf trockenen Sand, feuchtes Holzmehl u. s. w., doch viel Glück sollte ich nicht haben, denn das ganze Resultat beschränkte sich auf 10 gute Exemplare, die anderen waren abgestorben, auch viele Käfer verkümmert, da sie die dünne Hülle nicht abzustreifen vermochten und meine Hilfe nicht viel nutzen wollte.

Jetzt nochmals zurück auf den Sammelplatz, ich wusste ja nun, dass der Käfer wirklich entwickelt sein musste, und so befand ich mich am 15. Juli zum dritten Male auf der leeren Waldstelle, mit Axt, Flaschen und Schachteln versehen.

Alles todt, blos die *Cicindela sylvatica* flog in Massen herum, und hatte ich vermittelt des Netzes bald ein Hundert eingefangen.

Da plötzlich regt sich etwas in einer steckengebliebenen Wurzel, ich holte es mit der Axt hervor, es war eine Eidechse — aber ich bemerkte, dass ein Bohrloch von Ergates weiter in die Wurzeln eindrang. — Sofort wurde mit der Ausgrabung begonnen, und welche Freude, 2 schöne Ergates kamen herausgestolpert. Nun wurde die Axt an die Wurzeln gelegt, und als der Abend herbeikam, hatte ich noch 159 vollkommene Ergates in den Flaschen und Schachteln. Circa 20 Stück waren noch ganz weich und roth, diese wurden in einen Kasten gelegt und sind alle gut gerathen.

Da ich beim Aushacken manche Käfer getroffen habe, welchen insofgedessen ein Bein oder sonstige Theile fehlten, kam ich auf den Gedanken, die Thiere mit Lift herauszulocken.

Ich nahm einen trockenen Halm, kitzelte die Böcke damit, plötzlich wurde ich inné, dass der Halm festgehalten wird, ich zog langsam hervor, der Käfer liess dies willig geschehen bis an den Ausgang, da öffnete er seine Zange und wollte langsam rückwärts, doch ich war schon bereit mit der Pincette und unverfehrt lag das Thier am Boden.

Allerdings fand ich hie und da auch noch eine Puppe, dieselbe wurde aber wieder in einer Wurzel verwahrt, in die frühere Lage gebracht und mit einem grossen Stein verdeckt, welcher mir auch diente, die Stelle wieder aufzu-

finden. Von diesen Puppen gingen nur wenige zu Grunde, denn als ich nach 14 Tagen zurückkehrte, waren nur einige derselben von Ameisen verzehrt, die anderen hatten schöne Käfer geliefert, von welchen nur eine kleine Anzahl entkommen war.

Wie massenhaft die Ergates an dieser Stelle eingnistet waren, geht daraus hervor, dass ich mich an kleine Stöcke erinnere, aus denen ich zuerst 3—4 Larven, sodann 3—4 Puppen und zum Schluss aus den Wurzeln noch einige Böcke, somit 10—12 Stück hervorgeholt habe. Larven von Mariana fand ich zu Hunderten in den Stöcken bei Ergates, doch keine Puppen noch Käfer; ich glaube aber, dass dieser Käfer ebenfalls am ergiebigsten in den Stöcken gefunden wird — und wäre mir angenehm zu erfahren, in welchem Monat.*)

Es kommt oft vor, dass der Sammler kleinere und grössere Exemplare von derselben Species beisammen findet, doch wie ich dies bei Ergates constatirt habe, ist es mir noch nie vorgekommen. — Oft habe ich ganz kleine und ganz grosse Exemplare in einer Wurzel gefunden, so fielen einmal 2 Männchen gleichzeitig heraus, wovon das eine 30 mm, das andere 60 mm lang waren. Beide Käfer habe ich in meiner Collection aufbewahrt, da mich der Fall sehr interessirt.

Ich war immer der Meinung, dass die gute Entwicklung der Larve von dem Futter abhängt, zumal ich Aegosoma scabricorne aus einem alten, grossen Baume 1889 und 1890 24 Exemplare hervorholte, wovon das grösste 60 mm, das kleinste 55 mm Länge hatten. — Aus einem anderen verkümmerten Baum erbeutete ich in derselben Zeit 14 Exemplare, welche zwischen 40 und 45 mm variierten — ein grösseres Exemplar konnte an diesem letzten Baum nie finden. — Die Ergates-Larven scheinen aber hinsichtlich ihrer Entwicklung anderen Einflüssen als der Nahrung unterworfen zu sein.

Meiner Ansicht nach wäre es am besten, keine Larven zu sammeln, sondern die Stellen zu notiren, an welchen sich bestimmte Species Käfer befinden und dieselben im geeigneten Moment, wie ich dies mit Gnorimus variabile betriebe, aufzufuchen.

Ch. Hessenauer, Niederbronn.

Brehm's Thierleben, Band „Insekten.“

Zu den schwierigsten Aufgaben eines Illustrators gehört jedenfalls die Darstellung der Insektenwelt in ihrem Leben und Treiben. Einen Schmetterling, einen Käfer zu malen, wie sie an der Nadel stecken, ist nur ein Virtuosenstück, wie man es auf jeder Ausstellung bewundern kann; aber wenn diese Thiere oder andere so erscheinen sollen, wie sie sich im Leben geberden, wie sie laufen, schwimmen, fliegen, sich verstecken, wie sie ihrer Beute nachjagen oder wüthend mit einem Gegner kämpfen, so geht diese Aufgabe weit über das Können des Künstlers hinaus, denn sie verlangt ein vollkommenes Vertrautsein mit den Lebensgewohnheiten der besagten Thiere, ein Beobachten derselben im Freien, ein liebevolles Versenken in die Natur, wie es eben nur der Sammler von Beruf, nicht jener Sammler, der sich mit dem Kaufen, Einreihen und Klassificiren seiner Insekten begnügt, sondern der Naturfreund besitzt, welcher die Thiere draussen im Laub der Büsche, im Gras der Wiesen, auf dem Moos-

*) Hier Anfangs Juni.

H. Redlich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Hessenauer Ch.

Artikel/Article: [Ergates Faber 36-38](#)